

Predigt am Buß und Bettag von Vikar Tobias Schütze

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

- 1) Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammt du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest.
- 2) Wir wissen aber, dass Gottes Urteil zu Recht über die ergeht, die solches tun.
- 3) Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen wirst?
- 4) Oder verachtetest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?
- 5) Du aber, mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufst dir selbst Zorn an für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,
- 6) Der einem jeden geben wird nach seinen Werken:
- 7) Ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben;
- 8) Zorn und Grimm aber denen, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit;
- 9) Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die das Böse tun, zuerst der Juden und auch der Griechen;
- 10) Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden allen denen, die das Gute tun, zuerst den Juden und ebenso den Griechen.
- 11) Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen

Wir sind unschuldig. Zumindest geben wir Schuld nicht gern zu. Und wenn es gar nicht anders geht, reden wir sie zumindest so klein, wie es nur irgendwo. – Schuld sind immer

die anderen. Schon der Apostel Paulus spricht in unserer Bibelstelle drei Wege an, wie die Menschen, damals wie heute, versuchen, sich selbst zu entschuldigen.

Zum einen nennt er den Versuch, sich damit rauszureden, dass man ja gar nicht wusste, was man eigentlich zu tun und zu lassen habe. „Nichtwissen schützt vor Strafe nicht“. Dieser Grundsatz galt schon im Alten Rom und gilt auch noch heute, nicht nur vor Gott, sondern auch vor Gericht.

Du kannst dich nicht damit rausreden, dass du nicht gewusst hast, dass du nicht stehlen darfst, oder nicht über eine rote Ampel fahren. Über eine rote Ampel zu fahren kostet 60€, da gibt es gar keine Diskussion. Die eigene Ignoranz ist da keine gute Verteidigungsversuch. Wie die Polizei guckt Gott hier nicht darauf, was wir wissen, sondern was wir tun; er richtet die Werke.

Als zweites nennt Paulus den Versuch die eigene Schuld klein und die der anderen groß zu machen; sich zu vergleichen. Der Mensch guckt besonders gern auf die Fehler, Macken und Sonderlichkeiten der anderen und entschuldigt damit die eigenen. Nicht nur die Bibel, sondern auch wir heute kennen solche Versuche.

Nicht umsonst sind die biblischen Reden vom „Splitter im anderen und vom Balken im eigenen Auge“ ebenso wie Jesu Aufforderung „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“ zu geflügelten Worten geworden, die nicht nur Bibellesern bekannt sind und deren Bedeutung jeder Mensch recht schnell versteht und wohl auch nachvollziehen kann.

Als Schulkind zum Beispiel konnte ich mich so laut für meine fünf in der Klausur verteidigen, wie ich wollte. Immerhin keine sechs und immerhin war ich nicht der schlechteste in der Klasse. Meine Eltern haben solche Ausreden genauso wenig gelten lassen, wie meine Lehrer; Eine Fünf ist durchgefallen, keine Diskussion. Und auch Gott kennt keine relative Benotung, bei der man sich dadurch entschuldigen kann, weil die

anderen ja doch noch schlimmer sind und man selbst, im Vergleich doch eigentlich ganz ok sei.

Paulus hält seinen Lesern sehr deutlich vor: „Darum o Mensch,“ du, du „kannst dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest.“ – Egal welche Entschuldigung du auch suchst; du wirst keine finden. Egal wie viele deiner Mitmenschen eine sechs haben, eine fünf bleibt eine fünf; durchgefallen.

Der dritte Versuch sich aus der Misere, aus einem Schuldspruch rauszumanövrieren, ist es, dass man sich mit dem Richter besonders gut versteht. Ist er dein Bruder, dein Mannschaftskollege im Fußballverein, Pate deiner Kinder oder dein Trauzeuge; dann würde er sicherlich freundlich deine Schuld kleinreden, oder dich sogar ganz ungeschoren davonkommen lassen. Nicht umsonst gibt es im deutschen Recht die Möglichkeit einen Richter abzusetzen, wenn es berechtigtes Misstrauen gegen seine Unparteilichkeit gibt. Aber nicht nur vor Gericht gibt es solche Parteilichkeit.

Es gibt wohl kaum einen Lehrer, der nicht Lieblingsschüler hat. Und auch wenn es ein Elternteil nicht offen zugeben wird, so ist es doch ganz normal, dass man sein Lieblingskind oder Lieblingskinder hat. In einer Umfrage haben zumindest 70% der Eltern zugegeben eben solch ein Lieblingskind zu haben. – Die Dunkelziffer ist möglicherweise noch weitaus höher. Menschen sind parteiisch. Und andere Menschen wissen das und versuchen das auszunutzen.

Gott ist da anders. Bei ihm gibt es kein „Ansehen der Person“, er ist ganz und gar unparteilich; er hat keine Favoriten. Er schaut auf dich, er schaut auf mich, und bei beiden muss er feststellen; Du, ja du kannst dich nicht entschuldigen; du bist schuldig; du bist ein Sünder; du kannst dich nicht rausreden. Und sollte sich jemand bisher noch nicht angesprochen gefühlt haben; auch du hast keine Ausrede vor dem Gericht Gottes.

Selbst Paulus' Versprechen, dass ja die guten Menschen das ewige Leben erfangen würden, klingt hier nur noch nach Hohn und Spott. Denn direkt davor sagt er seinen

Lesern und Hörern doch zugleich ganz deutlich, dass sie keine Entschuldigung haben und nur Tag für Tag den Zorn des Herrn anhäufen.

Wenn wir uns nun aber durch all diese Weisen nicht rausreden können, weder durch **1.** Unwissenheit noch **2.** durch ein vermeintlich relativ gutes Leben, und **3.** auch Gott nicht parteiisch ist, ist dann alle Hoffnung verloren? Wenn ich nach meinen Werken beurteilt werde, die gerade nicht in der Lage sind Gott zu befriedigen und mich vor Gott zu entschuldigen; wenn schon von vornherein feststeht, dass du „o Mensch, kannst du nicht entschuldigen.“ Und im Nächsten Kapitel: „Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.“ (Röm 3,10).

Dass wir hier zum Buß- und Betttag zusammengekommen sind, ist genau dieses Eingeständnis. Das Eingeständnis, dass wir uns von unserer Schuld nicht befreien können, dass wir uns von ihr nicht loskaufen, losdiskutieren oder losverschweigen können. Es ist ein Eingeständnis, dass wir nicht die Richter über die Sünde anderer noch über unsere eigene Sünde sind. Wir können so viel Urteilen, wie wir wollen. Am Urteil Gottes, dem einzig entscheidenden Urteil, ändert das nichts.

Stattdessen ist die Buße die Umkehr weg von solchen Versuchen andere zu richten und uns zu entschuldigen und die Einsicht, dass wir gemeinsam auf Gottes „Güte, Geduld und Langmut“ angewiesen sind; dass er uns entschuldigen muss.

Die Buße, sowohl am Buß- und Betttag als auch an jedem anderen Tag führt uns zu Gott. Sie lenkt den Blick von uns selbst weg, von unseren Werken, auf Gott selbst. Gemeinsam werden wir gleich vor Gott treten und für uns und füreinander um seine Vergebung bitten und Zuflucht bei ihm suchen; statt zu versuchen bei uns selbst Zuflucht zu finden. Nicht das Verurteilen der anderen, sondern das gemeinsame Eingeständnis, dass wir alle nicht sind, wie wir sein sollen, wie Gott uns geschaffen hat, steht im Vordergrund.

Nach diesen Sätzen des Paulus in unserem Bibelwort, die uns jede Selbstverteidigung nehmen, führt er in den folgenden Kapiteln aus, dass es nicht unsere Werke sind, sondern Christi Werk, nach dem wir von Gott gerichtet werden. Und die Umkehr, die

Buße, die Gott uns schenkt, besteht in der Umkehr zu diesem Werk Jesu Christi am Kreuz.

Statt sich erfolglos zu verteidigen und das eigene Handeln zu entschuldigen, hängt der Blick in der Buße an ihm, der Richter und Gerichteter zugleich ist; der am Kreuz hing, weil er unsere Sünde und unsere Schuld auf sich genommen hat. Gott, der die Werke richtet, richtet unser Werk in genau diesem Werk Jesu Christi. Jesus hat die Sünden auf sich genommen, er ist für uns selbst zu Sünde geworden (2 Kor 5,21), und hat die Sünde, die wir vor ihn bringen schon getragen.

Gott selbst ist derjenige, der diejenigen, die in Christus sind richtet. Und der Vater, der Richter, schenkt denen, die in Christus sind „Herrlichkeit und Ehre und Frieden“, „zuerst den Juden und ebenso den Griechen“. Gott kennt auch hier keine Parteilichkeit, sondern richtet jeden, der ein Glied Christi ist nach Jesu Taten, und nimmt sich den Gliedern Christi an, durch die „Güte, Geduld, und Langmut“ Gottes. Nicht wir, sondern Gott entschuldigt. Amen

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.